

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 82 K., halbjährig 46 K., im Kontor: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — Inserationsgebühr: im Zentralenteile für Nonparatzeile und Einschaltung 12 h., im redaktionellen Teile 20 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Jänner d. J. dem Hofrath und Finanzdirektor in Laibach Alois Klimantzky den österreichischen Adelsstand huldvollst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 22. Jänner 1918 (Nr. 17) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nummer 14 «Neuer Wiener Volksbote» vom 12. Jänner 1918.
- Nummer 998 «N. Z. am Abend» vom 12. Jänner 1918.
- Nummer 12 «Slovenski Narod» vom 15. Jänner 1918.
- Nummer 12 «Egerer Zeitung» («Egerer Tagblatt») vom 15. Jänner 1918.
- Nummer 12 «Franzensbader Tagblatt» vom 15. Jänner 1918.

Den 22. Jänner 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XI. und XII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Das XI. Stück enthält unter Nr. 18 den Erlaß des Finanzministeriums vom 15. Jänner 1918, enthaltend einige Bestimmungen über das Verfahren zur Vermeidung von Doppelbesteuerungen im Verhältnisse zu Ungarn, und unter Nr. 19 die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 16. Jänner 1918, mit welcher Bestimmungen zur Durchführung des Gesetzes vom 31. Dezember 1917, R. G. Bl. Nr. 15 ex 1918, betreffend den Schutz der Kriegsfüchlinge, getroffen werden. Das XII. Stück enthält unter Nr. 20 die Verordnung des Justizministers im Einvernehmen mit den beteiligten Ministern vom 18. Jänner 1918 über die Pflichten der Mitglieder der Beschwerdebekommisionen (Kaiserliche Verordnung vom 18. März 1917, R. G. Bl. Nr. 122); unter Nr. 21 die Verordnung des Justizministers und des Ministers für soziale Fürsorge im Einvernehmen mit den beteiligten Ministern vom 20. Jänner 1918 über den Schutz der Mieter, und unter Nr. 22 die Verordnung des Amtes für Volksernährung vom 21. Jänner 1918, betreffend die Ausgabe von Futterzusatzarten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. Jänner.

Das k. k. Tel.-Korr.-Bur. meldet aus Brest-Litowsk vom 22. d. M.: Gestern und heute haben die ersten offiziellen Beratungen der deutsch-russischen Rechtskom-

mission stattgefunden. Es wurden im einzelnen behandelt und formuliert die Artikel, betreffend die Fragen der Beendigung des Kriegszustandes, die Wiederherstellung der diplomatischen und konsularischen Beziehungen, die Kriegsentschädigungen und die Wiederherstellung der Staatsverträge.

In einer Besprechung des Zerlegungsprozesses in Rußland schreibt das «Fremdenblatt» über die Verhandlungen in Brest-Litowsk u. a.: «Die Besprechungen mit den Ukrainern sind soweit gediehen, daß sie dem Abschlusse nahe gekommen sind und daß für die Perfektionierung der entworfenen Vereinbarungen nunmehr die Zustimmung der Regierungen einzuholen sind. Diese Tatsache ist von der allergrößten Bedeutung. Denn der neue ukrainische Staat wird der alleinige Nachbar der Monarchie im Osten sein. Dazu kommt noch, daß vorderhand bloß für die nächste Zukunft aus diesem Lande eine Zufuhr von Lebensmitteln aus dem Gebiete des ehemaligen russischen Reiches für uns erreichbar erscheint. Aber noch mehr! Auch das jetzige Rußland erscheint zur Behebung seiner furchtbaren wirtschaftlichen Not auf die Hilfe der Ukraine dringend angewiesen und nur unter diesem Zwang suchen die russischen Machthaber eine Verständigung mit der Ukraine herbeizuführen. Diese Tatsachen lassen die zwischen uns und der Ukraine erfolgte Verständigung als ein Ereignis von höchster Bedeutung erscheinen und sie berechtigen zu dem Schluß, daß das Werk, welches in Brest-Litowsk im Zuge ist, glücklich vollendet werden wird.»

Aus dem Kriegspressequartier wird unter dem 22. d. vom italienischen Kriegsschauplatz gemeldet: Das unsichtige Wetter der letzten Tage ermöglichte nur geringe Gesehstättigkeit. Am Pajubio sprengte der Feind eine Mine, die jedoch keinen Schaden anrichtete. Das Vorgehen feindlicher Abteilungen nach heftigem Minenfeuer gegen unsere Stützpunkte südlich des Col Caprile wurde abgewiesen. Im östlichen Teile der Hochfläche von Asiago war die Artillerietätigkeit eine reger. — Bombenabwürfe über Durazzo durch zwei feindliche Zieger verliefen ohne Schaden.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Italienischer Generalstabsbericht vom 22. d.: In den Ge-

genden von Zurez und von Zugua (Zagarina-Tal), zwischen der Brenta und dem Westhange des Monte Grappa sowie an der mittleren Piave lebhaft und andauernde Artillerieaktionen. Westlich von Marco (linkes Etsch-Ufer) wurden feindliche Erlundungsabteilungen von unserer Feuer abgewiesen. Nördlich von Jogate wurden von unseren Patrouillen ähnliche Abteilungen zurückgeschlagen. Auf dem Pajubio setzten wir mit glänzendem Erfolg gegen Annäherungsarbeiten des Gegners Gegenminen entgegen.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde am 22. d. M. den von verschiedenen Abgeordneten eingebrachten Anfragen die Dringlichkeit zuerkannt, worauf die Wechselrede über die Erklärungen des Ministerpräsidenten begann. Abg. Glabinski erklärte, die Polen läßen den Friedensverhandlungen mit Mißtrauen und großer Besorgnis zu, weil sie sich des Eindruds nicht erwehren könnten, daß die polnischen und litauischen Gebiete dazu ausersehen seien, in Zukunft eine Art selbständige Kolonie Deutschlands zu werden. Wir wollen, sagte der Redner, daß Polen einen freien und freiwilligen Vertrag schließe. Wir verlangen daher, daß die österreichisch-ungarische Diplomatie dahin wirke, daß Polen jetzt kein Anschluß aufgenötigt werde. Wir protestieren gegen die jutage getretene Absicht, eine weitere Teilung Polens in Form einer Grenzregulierung vorzunehmen. Wir verlangen weiter, daß dem polnischen Volke bei den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk und bei den zu gewärtigenden europäischen Friedenskongressen eine entsprechende Vertretung zugesichert werde. — Abg. Pacher verlas eine Erklärung der Deutschböhmern; Abg. Dr. Korosec sagte, daß unsere Diplomatie durch ihre Stellungnahme zum Prinzip der Selbstbestimmung den Frieden mit Rußland in Gefahr bringe. Der allgemeine Friede werde erst kommen, wenn den Völkern die Freiheit zugesichert und der Friede von Volk zu Volk abgegeschlossen werden kann. Die Südslaven erklären, daß sie unter Festhaltung ihres Prinzips nach Errichtung eines selbständigen südslavischen Staates mit allen Kräften an der Demokratisierung des öffentlichen Lebens mitwirken werden. Wir verlangen daher, daß nicht bloß die Gemeinden, sondern allgemein demokrati-

Die Ködnitze.

Roman von Ludwig Rohmann.

(84. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Lotte lachte schalkhaft unter aufsteigenden Tränen. «Wer weiß — verdient hat er's eigentlich, daß man ihn nun noch ein bißchen quält.»

Am Abend fügte sich's so, daß Frau Ulrike und Sybille die beiden für ein Viertelstündchen allein lassen mußten, und als sie wieder hereinkamen, hielt der Pastor das kleine Freisräulein im Arm und Freisräulein lachte höchst vergnügt und hatte strahlende Augen, als das Glückwünschen begann.

Die Sorge um Konrad war nun nicht kleiner geworden, aber sie beschäftigte die drei Menschen nicht mehr ausschließlich. Das Pfarrhaus war ja wohl versorgt, aber für eine junge Frau fehlte doch vielerlei und so gab es denn viel zu tun. Ein paarmal mußte man nach Glogau fahren und einkaufen, was eben zu haben war. Im Pfarrhaus wurde manches geändert und Philipp sah dem Tischler und dem Tüncher mit einer Aufmerksamkeit zu, als hänge von der guten Ausführung der Arbeit das ganze Glück seiner zukünftigen Ehe ab. Und im Schlosse wurde geschneidert und genäht, daß selbst Sybille ihre Freude hatte und ein wenig ihren Kummer vergaß. Die Hochzeit sollte sofort gefeiert werden, wenn die Karlsruher Tante ihre Einwilligung gegeben haben würde. Diese Einwilligung war nun freilich nicht ganz

gewiß; aber Lotte war entschlossen, ihr Glück nicht davon abhängig zu machen. Sie war alt genug, um über sich verfügen zu können, und mit Karlsruhe verband sie kaum mehr als eine fragwürdige Dankespflicht.

Weihnacht und Neujahr gingen still und ernst vorüber. Und Mitte Jänner endlich kam ein Brief von Konrad. Aus Breslau und nicht durch die Post, sondern durch einen Boten, der ihn wieder von einem anderen Boten bekommen hatte.

«Mein Philipp!

Zan! nicht mit mir, mein lieber, alter Junge! Weiß Gott, meine Gedanken waren stets bei dir, aber ich hab' genügende und zwingende Gründe gehabt, nichts von mir hören zu lassen. Auch heute mußt du mit einem knappen Lebenszeichen zufrieden sein, das dir sagt, daß ich frisch und wohl auf bin und daß ich dich und Kosterlitz nicht vergesse.

Ich bin damals direkt nach Breslau gereist und hier hab' ich sofort Empfehlungen an den Major von Petersdorff bekommen — du weißt, den Freund von Lühow. Petersdorff nahm mich freundlich auf und fand wohl heraus, daß ich für ihn zu brauchen wäre. Und so reite ich denn nun seit sechs Wochen mit stillen Aufträgen und in mancherlei Gestalt durch schlesisches Land und selbst in die Mark hinein. Ich bin sogar in Potsdam gewesen, bei Hardenberg, dem Minister. Das alles mußte nun sehr geräuschlos geschehen, man hat ohnehin schon Verdacht geschöpft und mir schärfer auf

die Finger geguckt, als mir und manchem sonst lieb war. Bei der fragwürdigen Sicherheit unserer scharf überwachten Post war das Briefschreiben nicht rätlich; nun aber sind wir schon so weit, daß ein Brief zur Not durch unsere Freunde befördert werden kann, und nun schreibe ich.

Hast du gehört, was York getan hat? Der brave Mann, seinen Kopf zu wagen und dem König ein Armeekorps zu retten! Und sonst geht es mit Riesenschritten vorwärts. Man hofft, den König dahin zu bringen, daß er die Bildung von freiwilligen Korps genehmigt, und mir ist eine Offiziersstelle versprochen worden.

Wo ich sein werde, wenn du diesen Brief bekommst, weiß ich nicht. Sobald es aber möglich ist, bekommst du wieder Nachricht.

Leb' wohl, und so Gott will, auf Wiedersehen. Empfiehl mich deiner Mutter und, wenn du Gelegenheit haben solltest, dem Freisräulein von Trent.»

Sybille war entschlossen zu reisen, als sie von dem Briefe erfuhr. Er schrieb von Breslau aus und das war der Anhaltspunkt, den sie brauchte. Traf sie ihn dort nicht, so konnte sie doch vielleicht erfahren, wo er zu finden war, und im schlimmsten Falle wollte sie in Breslau bleiben und die Gelegenheit zu einer Begegnung abwarten.

Und zwei Tage später fuhr sie, von Christian und der Jungfer begleitet, mit dem Postschlitten nach Breslau. (Fortsetzung folgt.)

fiziert werde und fordern die Abschaffung des Herrenhauses. — Abg. Freiherr **Delevort** erhob namens der Deutschen aus Mähren Einspruch gegen die staatsrechtlichen Pläne der Tschechen und Südslaven; Abg. **Klofáč** sagte, die Tschechen lehnten jede Verantwortung für die Verhandlungen in Brest-Litowsk ab und verlangten einen allgemeinen Frieden. Abg. Dr. von **Oberleithner** gab für die Deutschen Schlesiens eine Erklärung ab, in der der Generallandtag in Prag abgelehnt wird. Für die Deutschen Schlesiens gebe es nur den Reichsrat in Wien und den Landtag in Troppau. Abg. **Dasszynski** wandte sich gegen die Worte des Generals Hoffmann in Brest-Litowsk, die jede Hoffnung auf einen baldigen Frieden zu benehmen geeignet seien und verwies auf die Verhältnisse in Ostgalizien, wo im ganzen Lande das Geschrei eines ausgehungerten Volkes erschalle. Abg. Dr. **Adler** besprach die Streikbewegung. Abg. **Walder** gab namens des neugegründeten Verbandes der deutschnationalen Parteien eine Erklärung ab, worin der Überzeugung Ausdruck gegeben wird, daß es den Friedensunterhändlern gelingen werde, einen baldigen Frieden mit Rußland abzuschließen. Die Erklärung lehrt sich weiters gegen die tschechische Deklaration, durch die der Bestand der Monarchie in Frage gestellt werde, ferner gegen die Angriffe wider Deutschland; sie nimmt die vom Ministerpräsidenten abgegebene Erklärung zur Kenntnis, verwahrt sich gegen die parteipolitische Ausnützung der Streikbewegung und sagt schließlich: Wir Deutsche sind bereit, an der Neuordnung in Oesterreich mit unseren besten Kräften mitzuwirken, wenn alle künftigen Reformen den nationalen, wirtschaftlichen und sozialen Lebensinteressen unseres Volkes volle Sicherheit für alle Zukunft bieten. — Nachdem noch Abg. Dr. **Ferzabek** gegen die Sozialdemokraten wegen der Streikbewegung polemisiert und Abg. **Zenkler** sein Bedauern darüber ausgesprochen hatte, daß der Versuch gemacht worden sei, die Streikbewegung immer wieder als Friedensstörung und als gegen die Interessen des deutschen Bürgertums gerichtet zu bezeichnen, protestierte Abg. Dr. **Petruszewicz** dagegen, daß man dem polnischen Reiche die vier Millionen Ukrainer Ostgaliziens als Opfer hinwerfen wolle. — Abg. **Marchl** gab namens der Alpenländischen Vereinigung eine Erklärung ab, worin gesagt wird, daß diese Vereinigung in den südslavischen staatsrechtlichen Forderungen eine Bedrohung der wirtschaftlichen Lebensbedingungen des gesamten deutschen Volkes in Oesterreich und besonders seines Rechtes auf unbehinderte Ausnützung der Adria und des Donauweges und auf die Ausgestaltung seiner wirtschaftlichen Beziehungen zu den Balkangebieten und dem fernen Orient erblicke. Sie erblicke darin aber auch das Bestreben nach nationaler und wirtschaftlicher Entrechtung und Unterjochung des südslavischen Völkchens. Abg. **Marchl** kehrte sich gegen die Verheerung der Bevölkerung, die von den Einpeitschern der südslavischen staatsrechtlichen Bestrebungen getrieben werde; er besprach sodann ausführlich die Ernährungsfragen und richtete schließlich unter Hinweis auf den Unwillen, den in Steiermark der neue Versorgungsplan hervorgerufen habe, an die Regierung den Appell, die Alpenländer, besonders Steiermark, nicht weiter so wie bisher zu bedrücken und weiter die duldsame Bevölkerung des Unterlandes vor den Ausschreitungen einer schrankenlosen und unverantwortlichen nationalen Agitation zu schützen. — Nachdem noch die Abgeordneten Dr. **Funk** und Dr. **Mataja** gesprochen, wurde die Sitzung geschlossen.

Die Pariser Presse meldet unter dem 23. d. M.: Der Oberbefehlshaber der italienischen Marinekräfte, Admiralstabschef **Thaon de Revel**, ist in Paris eingetroffen. Er hatte gestern mit dem Marineminister **Leygues** längere Besprechungen namentlich über das Zusammenarbeiten der italienischen und der französischen Marine bezüglich der Bekämpfung des U-Bootkrieges sowie über die Arbeiten des gemeinsamen Marineauschusses der Alliierten, der demnächst zusammentreten soll.

Die englische Admiralität teilt folgende Einzelheiten über das Gescheh in den Dardanellen mit: Am frühen Morgen des 20. d. kamen die „Goeben“ und die „Breslau“ aus den Dardanellen heraus und griffen unsere Seestreitkräfte nördlich von Imbros mit dem Ergebnis an, daß der „Raglan“ und der Monitor „M 28“ schwere Treffer erhielten und durch Geschüßfeuer zum Sinken gebracht wurden. Die feindlichen Schiffe fuhren dann zur Bucht von Imbros weiter, wo die „Breslau“ in eines unserer Minenfelder getrieben wurde, auf eine Mine stieß und sank. Die „Goeben“ verließ sie unter Vollampf mit dem Kurs nach den Dardanellen. Die türkischen Zerstörer, die der „Breslau“ zu Hilfe kamen, wurden von unseren Zerstörern in einen Kampf verwickelt und vertrieben. Als sich die „Goeben“ dem Eingange der Dardanellen näherte, stieß sie gleichfalls auf eine Mine, was ihre Geschwindigkeit verminderte und zur Folge hatte, daß sie sich mit einer Schlagseite von

15 Grad nach hinten senkte. Schließlich setzte sie sich selbst an der Westseite des Cap Ragara auf Strand, wo sie jetzt beständig von unseren Flugzeugen mit Bomben beworfen wird. Wir haben 172 Überlebende von der „Breslau“ gerettet, die jetzt als Kriegsgefangene in unserer Hand sind. Die Namen der Überlebenden von der „Breslau“ und von „M 28“ sind bisher noch nicht bekannt. Gegenwärtig sind 132 Überlebende von einer Gesamtzahl von etwa 310 gemeldet.

„Maasbode“ veröffentlicht einen drahtlosen Bericht aus London, wonach der alte **Wardenship** Samstag nacht auf der **Themse** vollständig verbrannt ist. Alle an Bord befindlichen Personen wurden gerettet.

Die Petersburger Agentur meldet: In der Sitzung der Konstituante verlangte die maximalistische Partei, daß über die Erklärung der Rechte der Arbeiter und damit auch über die Wladimirfrage die Debatte eröffnet wird. Die Sozialrevolutionäre traten gegen dieses Verlangen auf und schlugen ihrerseits vor, daß die Versammlung vor allem die Friedensfrage sowie die Fragen der Übertragung von Grund und Boden und der Arbeiterkontrolle berate. In der hierauf folgenden Abstimmung wurde der Vorschlag der Sozialrevolutionäre der Rechte angenommen. Hierauf verließ die gesamte maximalistische Partei die Versammlung. Die Sozialrevolutionäre der Linken machten den Vorschlag, daß über die Friedensfrage, wie sie in der obgenannten Erklärung dargelegt sei, eine Debatte abgeführt werde. Die Majorität sprach sich gegen diesen Antrag aus, worauf die Sozialrevolutionäre der Linken gleichfalls den Saal verließen. Die Nachsitzung nahm im allgemeinen einen ziemlich stürmischen Verlauf. Die Äußerungen verschiedener Redner, darunter auch **Ceretis** und **Skobelevs**, gaben Anlaß zu lärmenden Kundgebungen der Zustimmung oder des Protestes. Nachdem die Maximalisten und die Sozialrevolutionäre der Linken den Saal verlassen hatten, ließ **Cernov** den Gesetzentwurf über die Agrarfrage verlesen. In diesem Augenblicke näherte sich ihm ein Matrose und erklärte, über Auftrag des Palastpräsidenten müssen alle Abgeordneten den Saal verlassen. **Cernov** erklärte, die Konstituante werde nur dann auseinandergehen, wenn Gewalt angewendet werden sollte. Die Soldaten und Matrosen riefen: Nieder mit **Cernov**! Trotzdem blieben sämtliche Deputierte auf ihren Plätzen und verließen den Saal erst, nachdem sie in erster Lesung den Gesetzentwurf über den Grund und Boden, ferner den Entwurf einer Note an die Verbündeten erledigten, der von einem Vertreter der unabhängigen Sozialrevolutionäre verlesen wurde, sowie die Einberufung einer internationalen sozialistischen Konferenz genehmigt und Rußland zu einer Bundesrepublik proklamiert hatten.

Aus Washington wird gemeldet: Die Vorlage zur Einsetzung eines **Kriegskabinetts** von drei hervorragenden Bürgern, die Geschicklichkeit in der Ausführung von wichtigen Angelegenheiten bewiesen haben, wurde dem Kongresse unterbreitet. — Präsident **Wilson** veröffentlicht eine Erklärung, worin er gegen die Bildung eines Kriegskabinetts Stellung nimmt, indem er erklärt, daß bereits wirksame Reorganisationsmaßnahmen getroffen seien.

Sozial- und Provinzial-Nachrichten.

(Hochschulurlaube für Militärpersonen.) Die militärischen Zentralstellen haben sich aus kulturellen und volkswirtschaftlichen Rücksichten veranlaßt gefunden, für die Bewilligung von Urlauben für zur militärischen Dienstleistung eingerückte und hiedurch in der Fortsetzung ihrer Studien oder in der Ablegung von Prüfungen behinderte Hochschul- oder bezw. absolvierte Mittelschüler weitergehende Bestimmungen, als solche schon bisher bestanden haben, in Aussicht zu nehmen. Gemäß den vom I. und II. Kriegsministerium getroffenen Verfügungen können diese Studierenden für das Studienjahr 1917/18, sofern sie bisher noch keinen vierwöchigen oder längeren Urlaub zu Studienzwecken während ihrer Militärdienstleistung erhalten haben oder sofern sie nicht ohnehin durch die Einteilung in einer Hochschulstadt zur Fortsetzung ihrer Studien Gelegenheit hatten, zwecks Ablegung von Prüfungen Urlaube in der Dauer bis zu vier Wochen oder zur Inskription und Absolvierung eines Studiensemesters Urlaube in der Dauer bis zu zwölf Wochen — ohne Einrechnung der Reisetage — erhalten, wenn sie eine mindest zweijährige aktive Militärdienstleistung während des Krieges — darunter wenigstens sechs Monate Felddienstleistung — aufweisen; non dieser Mindestdauer der Felddienstleistung kann nur dann abgesehen werden, wenn vor deren Ablauf Verwundung oder Erkrankung vor dem Feind eingetreten ist. Weiters hat die Unterrichtsverwaltung die akademischen Behörden angewiesen, ihrerseits dazu beizutragen, daß den derartig beurlaubten Studierenden die Möglichkeit geboten werde, diese Studienurlaube zu einem

intensiven und erfolgreichen Studienbetriebe voll und ganz auszunützen. Für das laufende Studienjahr ist die in Rede stehende Beurlaubung in zwei Terminen, die mit 1. Februar, bezw. 28. April beginnen werden, vorgesehen. Die für den ersten Turnus beurlaubten Hochschüler werden nachträglich zur Inskription für das Wintersemester zugelassen werden und die akademischen Behörden wurden angewiesen, dort, wo der angestrebte Zweck nicht anders erreicht werden kann, durch spezielle Studieneinrichtungen, welche eventuell auch während der Zeit der Osterferien und darüber hinaus fortzusetzen sein werden, diesen Hochschülern einen ergänzenden Unterricht zur vollen Erreichung des Studienzweckes zu bieten. Die für den zweiten Turnus beurlaubten Studierenden werden in der Lage sein, das Sommersemester ordnungsmäßig zu frequentieren. Endlich wurde die Veranlassung getroffen, daß militärischerseits beurlaubten Hochschülern die Möglichkeit geboten werde, im laufenden Studienjahr — ohne Rücksicht auf besondere Termine — während der Dauer ihrer militärischen Beurlaubung jene Prüfungen abzulegen, für welche sie die erforderlichen Voraussetzungen erfüllt haben.

(Aenderung der Mieterschutzverordnung.) Die Verordnung für den Schutz der Mieter vom 26. Jänner 1917 hat ihren Zweck erreicht, die Mieter kleiner und mittlerer Wohnungen vor drückender Erhöhung des Mietzinses zu bewahren. Die Entwicklung auf dem Wohnungsmarkt und die Erfahrungen bei Anwendung der Verordnung machen aber gewisse Ergänzungen und Änderungen notwendig. Dies geschieht mit einer Ministerialverordnung vom 20. d. M., die jetzt im Reichsgesetzblatt kundgemacht wurde. Die neue Verordnung wird ohne Ausnahme für alle Orte wirksam. Bisher war ferner nur den Mietern Schutz geboten für kleine und mittlere Wohnungen. Diese Schranke entsprach den Verhältnissen bei Erlassung der Verordnung. Seither ist namentlich in Wien auch an großen Wohnungen Mangel eingetreten, und es sind bei solchen derartige Mietzinssteigerungen beobachtet worden, daß die Schutzbestimmungen auch auf große Wohnungen ausgedehnt werden müssen. Auf Grund der alten Verordnung bestanden Meinungsverschiedenheiten darüber, ob ihre Vorschriften auch auf Astermieter anwendbar seien. Die neue Verordnung stellt dies außer Zweifel, es wurde jedoch ausdrücklich klargestellt, daß dem Astermieter ohneweiters, also auch ohne wichtige Gründe gekündigt werden kann, wenn es sich um die Astermiete einzelner Bestandteile einer vom Hauptmieter selbst mitbenützten Wohnung handelt. Der schädliche, zu Umgehungen benützte Handel mit leeren Wohnungen soll durch die Bestimmung verhindert werden, daß für einen Mietgegenstand, der im wesentlichen ohne Beistellung von Einrichtungsgegenständen weiter vermietet wird, nur ein Mietzins vereinbart werden darf, der den vom Hauptmieter zu bezahlenden Mietzins nicht übersteigt. Es wird klargestellt, daß bei einer nach Kriegsbeginn zugestandenen Herabsetzung des Mietzinses nach Ablauf der Zeit, für die der Nachlaß gewährt wurde, die einfache Wiederherstellung des ursprünglich vereinbarten Mietzinses ohneweiters statthaft ist. Der erhöhte Schutz gegen Mietzinssteigerungen, der schon bisher den im Bezug des staatlichen Unterhaltsbeitrages stehenden Angehörigen mobilisierter oder zu persönlichen Dienstleistungen für Kriegszwecke herangezogener Personen zuzam, wird auch auf Personen ausgedehnt, die der staatlichen Fürsorge teilhaftig sind. Die in der alten Verordnung aufgezählten Tatsachen, die als wichtige Kündigungsgründe zu gelten haben, wurden auch in die neue Verordnung übernommen. Die Wirksamkeit der Verordnung begann am 22. d. M.

(Die Funktion der Leiter der sogenannten „militarisierten Betriebe“.) In den letzten Tagen ist viel von den sogenannten „militarisierten Betrieben“ gesprochen worden, und hierbei sind meist ganz unrichtige Anschauungen über die Funktion des militärischen Leiters zum Ausdruck gekommen. Diese Funktion erschöpft sich keineswegs in einer disziplinären Aufsicht, sie umfaßt vielmehr in Gemäßheit der Vorschriften des Kriegsdienstleistungsgesetzes eine leitende Überwachung des gesamten Betriebes, insbesondere auch aller Einrichtungen des Arbeiterschutzes und der Hygiene, deren weitestgehende Wahrnehmung ja mit einer wesentlichen Bürgschaft des Betriebserfolges ist. Diese Überwachung ist den militärischen Betriebsleitern um so mehr zur Pflicht gemacht, als die zur Wahrnehmung der erwähnten Momente erforderlichen Gewerbeinspektionsorgane, infolge der Kriegsverhältnisse vielfach überlastet, hiedurch wirksame Unterstützung erfahren sollen. Eine sehr wichtige Aufgabe obliegt endlich den Leitern der „militarisierten Betriebe“, wenn sich in der Organisation des Ernährungsdienstes Schwierigkeiten einstellen, in welchem Falle es ihre Sache ist, den Unternehmern Anregungen für die Gewinnung von Lebensmitteln zu geben und sie sowie die Organisationen der Arbeiter bei der Aufbringung zu unterstützen.

— (Neue Gold- und Silbermünzen.) In der am 22. d. M. abgehaltenen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde das Gesetz, betreffend die Ausstattung der Landesgoldmünzen und der Silbermünzen der Kronenwährung, eingebracht. Die Landesgoldmünzen zu 20 Kronen und zu 10 Kronen werden auf der Aversseite das Brustbild des Kaisers und in Umschrift: „Carolus D. G. Imperator Austriae, Rex Bohemiae, Galiciae, D. G. Imperator Austriacae, Rex Hungariae,“ auf der Reversseite das kleine Wappen der österreichischen Länder mit der Wertbezeichnung 20, bzw. 10 Cor. sowie die Jahreszahl der Ausmünzung tragen. Der Rand wird in Abkürzung den kaiserlichen Wahlspruch: „Pace belloque omnia pro patria cum populo meo“ enthalten. Die Goldmünzen zu 20 Kronen werden 21 Millimeter, die zu 10 Kronen werden 19 Millimeter im Durchmesser betragen. — Die Einfronenstücke werden auf der Aversseite das kaiserliche Brustbild mit der angegebenen Umschrift, auf der Reversseite die kaiserliche Krone, die Wertbezeichnung sowie die Jahreszahl der Ausmünzung tragen. Der Rand wird in Abkürzung den kaiserlichen Wahlspruch enthalten. — Die Fünffronenstücke werden auf der Aversseite das kaiserliche Brustbild mit der angegebenen Umschrift, auf der Reversseite das kleine Wappen der österreichischen Länder mit der Wertbezeichnung „5 Cor.“ sowie die Jahreszahl der Ausmünzung tragen. Der Rand wird den kaiserlichen Wahlspruch enthalten. — Die Zweifronenstücke werden auf der Aversseite des Kaisers Brustbild mit der Umschrift, auf der Reversseite das kleine Wappen der österreichischen Länder mit der Wertbezeichnung „2 Cor.“ sowie die Jahreszahl der Ausprägung tragen. Der Rand wird in Abkürzung den kaiserlichen Wahlspruch enthalten.

— (Aus der Sitzung des krainischen Landesauschusses vom 21. Jänner.) Anwesend: Landeshauptmann Dr. Sußersiß, die Landesauschussmitglieder Monf. Dr. Lampe, Dr. Pegan, Dr. Triller und Doktor Zajec. — Nach Eröffnung der Sitzung berichtet der Landeshauptmann, daß der Landesauschuss seinerzeit eine Landeshilfsaktion für die Verpflegung der armen Bevölkerungsschichten im ganzen Lande beschlossen habe, daß zu diesem Zwecke ein Kredit festgesetzt und der Landeshauptmann ermächtigt worden sei, in den Grenzen dieses Kredites nach seinem Ermessen Landesunterstützungen zum erwähnten Zwecke anzuweisen. Der Landeshauptmann habe mit der Ausführung des Beschlusses begonnen und einigen Approvisionierungsausschüssen auch schon Landesunterstützungen in den Grenzen der ihm erteilten Ermächtigung angewiesen. Aus diesem Anlasse sei in einem Laibacher Tagblatte ein scharfer persönlicher Angriff gegen den Landeshauptmann auf Grund der Behauptung erfolgt, daß der Landeshauptmann diese Unterstützungen nicht Approvisionierungsausschüssen, sondern Einzelpersonen angewiesen habe. Der Landeshauptmann weist diesen unbegründeten Angriff aufs schärfste zurück und drückt sein Bedauern darüber aus, daß die vom Landesauschusse zu Gunsten der ärmsten Bevölkerungsschichten in Angriff genommene edle Aktion kompromittiert und durch gänzlich gegenstandslose journalistische Angriffe erschwert werde. Aus den einschlägigen Akten konstatiert der Landesauschuss einhellig, daß die betreffenden Unterstützungen vom Landeshauptmann ausschließlich Approvisionierungsausschüssen, nicht aber Einzelpersonen zugewiesen wurden. Die in Angriff genommene Aktion wird fortgesetzt. — Hierauf wird in die Tagesordnung eingegangen. Referent Dr. Triller berichtet über die am 9. und 10. Jänner l. J. im k. k. Finanzministerium stattgehabte Konferenz, betreffend die Wertzuwachssteuer an Liegenschaften, und konstatiert, daß bei der Konferenz größtenteils die in dieser Angelegenheit von den Vertretern des Landes, Landesrat Dr. Dermastia und Finanzrat Zajec, gestellten Vorschläge berücksichtigt wurden. Die Regierung werde einen Musterentwurf des einschlägigen Gesetzes allen Landtagen vorlegen. — Referent Dr. Lampe berichtet über die vom Ackerbauminister einberufene Enquete über Meliorationen. Bei dieser Enquete habe Monf. Dr. Lampe den Standpunkt des Landes Krain in dem Sinne vertreten, daß Landeskulturangelegenheiten in die autonome Kompetenz gehörten. Hinsichtlich der Details habe er sich für die Grundsätze ausgesprochen, die im Meliorations- und im Wasserwerke sowie in den vom krainischen Landtag in den letzten Jahren beschlossenen Agrargesetzen ausgedrückt sind, und habe vom Staate eine ausgiebigere Unterstützung der vom Lande in Angriff genommenen Meliorationsarbeiten gefordert. — Weiters verhandelte der Landesauschuss über einige vom Landeshauptmann getroffene Personal- und Approvisionierungsmaßnahmen, die einhellig genehmigt wurden.

— (Für die Kriegsblinden) hat eine ungenannt sein wollende Dame unserer Administration den Betrag von 50 K übermittelt. Weiters hat zu dem gleichen Zwecke Fräulein Wilhelmine Söfic statt einer Kranzspende nach Frau Anna Schantel unserer Administration den Betrag von 10 K überwiesen.

— (Kriegsblindenfürsorge.) Für die in den hiesigen Militärspitälern befindlichen Kriegsblinden haben deren Schutzfrau Frau Obermedizinalratswitwe Renate Bod die Damen Frau Eugenie Bamberg und Frau Elisabeth von Wallaschitz Blumenpenden auf den Sarg des Fräuleins Radniczek je 20 K, Herr Kaufmann Lorant 50 K und ein Ungenannter als Ertrag einer Tarodpartie 40 K übermittelt. Den Wohltätern sei auf diesem Wege der verbindlichste Dank ausgesprochen. — Der Garnisonsschwarz.

— (Todesfall.) Am 19. d. M. ist im hiesigen Garnisonsspital Herr Generalmajor Maximilian Haller, inspizierender General des Armeoberkommandos für die Südwestfront, den an der italienischen Front erlittenen Kriegsverwundungen erlegen. Die Leiche wurde nach Graz überführt und gestern nachmittags auf dem dortigen Heldenfriedhof beigesetzt.

— (Ein Vermächtnis für Briefträger.) Der am 19. Mai 1916 in Wien verstorbene Josef Silberbauer hat in seiner letzten Verfügung nebst anderen für Kriegsfürsorgezwecke gewidmeten Vermächtnissen auch ein solches von 10.000 K „für die in diesem Weltkriege schwerverwundeten Briefträger“ bestimmt. Für die Beteiligung mit Unterstützungen aus dem Silberbauerschen Vermächtnisse kommen daher ausschließlich im Weltkriege schwerverwundete Postbedienstete, die vor ihrer Einrückung zur Kriegsdienstleistung und der im Kriege erlittenen Verwundung als Bestellorgane Dienst leisteten, in Betracht. Bezüglich der mit dem Nachweise der erlittenen schweren Verwundung und der hierdurch etwa verursachten materiellen Schädigung belegte Ansuchen sind bei der Post- und Telegraphendirektion, in deren Dienstbereich der Bittsteller in Verwendung steht oder stand, einzubringen.

— (Auflassung der Kartenbriefe.) Nach einer Verfügung des Handelsministeriums werden die Kartenbriefe zu 15 h aufgelassen. Von den Postkarten und Doppelpostkarten dürfen die Postämter nur mehr ein Drittel und ein Viertel des früheren Bedarfs fassen.

— (Die Mitglieder des Kriegsverbandes) müssen im Konsum ihre Brotkarten schon Freitag oder spätestens Samstag vorlegen, weil die Konsume die Ware nicht für jede Karte besonders abholen und weil die Approvisionnement auch nicht Brot und Mehl für jede Karte besonders anweisen kann. Wer sich nicht danach halten wird, mag sich die Folgen selbst zuschreiben.

— (Fleischabgabe.) Parteien mit den gelben Legitimationen D Nr. 321 bis zum Ende erhalten heute nachmittags in der Josefskirche Fleisch von 1/2 bis 1/3 Uhr. — Hierauf erfolgt daselbst die Abgabe von Fleisch auf die gelben Legitimationen B in folgender Ordnung: von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 1—200, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 201—400, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 401—600, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 601—800, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 801—1000. Das Kilogramm kostet 2 K.

— (Kerzenabgabe.) Da für den Monat November kein Petroleum abgegeben wurde, wird die städtische Approvisionnement aus ihrem Magazin an der Wiener Straße (Mühlseifen) auf die grauen November-Petroleumlegitimationen Nr. 1 Kerzen in folgender Ordnung abgeben: Erster Bezirk: Donnerstag den 24. d. nachmittags von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1—200, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 201—400, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 401—600, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 601 bis zum Ende. — Zweiter Bezirk: Freitag den 25. vorm. von 8 bis halb 9 Uhr Nr. 1—200, von halb 9 bis 9 Uhr Nr. 201—400 von 9 bis halb 10 Uhr Nr. 401—600, von halb 10 bis 10 Uhr Nr. 601—800, von 10 bis halb 11 Uhr Nr. 801—1000, von halb 11 bis 11 Uhr Nr. 1001 bis zum Ende. — Dritter Bezirk: Freitag den 25. nachm. von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1—200, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 201—400, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 401 bis zum Ende. — Vierter Bezirk: Samstag den 26. vorm. von 8 bis halb 9 Uhr Nr. 1—200, von halb 9 bis 9 Uhr Nr. 201—400, von 9 bis halb 10 Uhr Nr. 401—600, von halb 10 bis 10 Uhr Nr. 601—800, von 10 bis halb 11 Uhr Nr. 801 bis 1000, von halb 11 bis 11 Uhr Nr. 1001 bis zum Ende. — Fünfter Bezirk: Samstag den 26. nachmittags von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1—200, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 201—400, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 401 bis 600, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 601—800, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 801 bis zum Ende. — Sechster Bezirk: Montag den 28. vorm. von 8 bis halb 9 Uhr Nr. 1—200, von halb 9 bis 9 Uhr Nr. 201—400, von 9 bis halb 10 Uhr Nr. 401—600, von halb 10 bis 10 Uhr Nr. 601 bis zum Ende. — Siebenter Bezirk: Montag den 28. nachm. von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1—200, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 201—400, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 401—600, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 601—800, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 801 bis zum Ende. — Achter Bezirk: Dienstag den 29. vorm. von 8 bis halb 9 Uhr Nr. 1—200, von halb 9 bis 9 Uhr

Nr. 201—400, von 9 bis halb 10 Uhr Nr. 401 bis zum Ende. — Neunter Bezirk: Dienstag den 29. vormittags von halb 10 bis 10 Uhr Nr. 1—200, von 10 bis halb 11 Uhr Nr. 201—400, von halb 11 bis 11 Uhr Nr. 401 bis zum Ende. Auf jede Anweisung entfallen 5 Kerzen zu 20 h. Die vorgeschriebene Ordnung ist einzuhalten.

Große Triumphe feiert Mady Christians im Kino Central im Landestheater im Film „Die Krone von Keryra“. Die junge Künstlerin hat auch die größten Erwartungen erfüllt. Die letzten Vorstellungen in Laibach heute um 4, halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends. — Morgen Freitag die große Sensation: „U-Boote heraus!“

Kino Ideal. Programm für heute den 24. Jänner 1918: Drama in drei Akten „Das Glück der schönen Kreszenzia“, ein ganz neuer Film, und das Lustspiel in drei Akten „Wir haben's geschafft“. Dazu noch allerneueste Kriegswochenberichte. Das Programm spielt nur heute und morgen den 25. Jänner und ist für Jugendliche nicht geeignet. Kino Ideal.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 23. Jänner. Amtlich wird verlautbart:

23. Jänner:

Beiderseits der Brenta war die Artillerietätigkeit lebhafter als in den letzten Tagen.

Der Chef des Generalstabes.

Das Abgeordnetenhaus

fehte gestern die Debatte über die vorgestrige Interpellationsbeantwortung des Ministerpräsidenten fort. Es sprachen dreizehn Redner, unter ihnen Abg. Jarc, der als Vertreter der Landwirtschaft Verwahrung dagegen einlegte, daß man den streikenden Arbeitern auf Kosten der Bauern Konzessionen gewähre; die agrarischen Abgeordneten lehnten jede Verantwortung für Ereignisse, die kommen würden, ab. Wenn sich der Anzettel des bäuerlichen Volkes in gewaltsamer Weise Luft machen werde, würden auch die Abgeordneten nicht in der Lage sein, auf die Massen einzuwirken. Der Redner bekämpfte sodann die für die Steiermark erlassenen Verfügungen hinsichtlich der Einschränkung der Schweinefleischschachtungen.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 23. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 23. Jänner:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Fast an der ganzen flandrischen Front war am Nachmittag der Feuerkampf gesteigert. Auch südlich von der Scarpe lebte die Gefechtsfähigkeit wieder auf. Bei Saint Quentin wurden bei erfolgreicher Durchführung zahlreicher Erfundungen Gefangene eingebracht.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Nördlich von Souain und nordöstlich von Avocourt folgten starker Feuerwirkung französische Vorstöße. In heftigen Nahkämpfen wurde der Feind zurückgeschlagen. Eigene Infanterieabteilungen drangen östlich von Malancourt in die feindlichen Gräben und kehrten mit einer Anzahl Gefangenen zurück. Zwischen Beaumont und Ernes nahm die Artillerietätigkeit am Abend zu.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Italienische Front:

Zu beiden Seiten der Brenta Artilleriekampf.

Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Berlin, 23. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: 23. Jänner, abends: Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Sindenburg und Ludendorff bei Kaiser Wilhelm.

Berlin, 23. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Generalfeldmarschall von Sindenburg und der Erste

Generalquartiermeister Ludendorff sind heute früh zu militärischem Vortrag bei Kaiser Wilhelm hier eingetroffen.

Der Seekrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 23. Jänner. (Amtlich.) Unsere U-Boote im Mittelmeere waren kürzlich mit besonders gutem Erfolge gegen den Transportverkehr nach Italien und dem Orient tätig. Sieben Dampfer und zwei Segler mit rund 27.000 Bruttoregistertonnen sind ihren Angriffen zum Opfer gefallen.

Frankreich.

Bestürzung über das Abkommen der Mittelmächte mit den Ukrainern.

Bern, 22. Jänner. Das einstweilige Abkommen der Ukraine mit den Mittelmächten hat in Frankreich allgemein überrascht. Die Presse gibt ihrem Erstaunen und ihrer Bestürzung offen Ausdruck. Die Abendblätter weisen auch darauf hin, daß die Mittelmächte dadurch einen Druck auf die Maximalisten ausüben und gleichzeitig auf die reichsten Provinzen Rußlands indirekt einwirken können.

Orlando in Paris.

Paris, 22. Jänner. Clemenceau empfing heute nachmittags den italienischen Ministerpräsidenten Orlando und hatte mit ihm eine lange Besprechung.

Paris, 22. Jänner. („Agence Havas“.) Der „Temps“ meldet: Orlando wird nur kurzen Aufenthalt in Paris nehmen und sich dann mit Thaan de Rebel und Alfieri unverzüglich nach London begeben, um an dem nächsten Marinerrat der Alliierten und an der Beratung über den Schiffsverkehr teilzunehmen.

England.

Zwei fleischlose Tage.

London, 22. Jänner. Der Nahrungsmittelkontrollor erließ neue Verordnungen, wodurch der Verbrauch von Fleisch, Brot, Zucker und Fett eingeschränkt wird und für Hotels und Speisehäuser zwei fleischlose Tage in der Woche vorgeschrieben werden, nämlich Dienstag und Freitag für London, Mittwoch und Freitag für alle Provinzen.

Norwegen.

Eine Massenversammlung der Arbeiterpartei.

Christiania, 22. Jänner. In einer Massenversammlung der norwegischen Arbeiterpartei wurde gestern von 3000 Anwesenden einstimmig beschlossen, im Hinblick auf die Feuerung und die drohende Hungersnot und auf die deshalb nötige Steigerung der einheimischen Produktion die Einstellung jedes Militärdienstes und die Umwandlung der Militärindustrie zum Vorteile der Steigerung der Produktion zu verlangen.

Rußland.

Delegierte der ukrainischen Regierung in Charkow für Brest-Litovsk angemeldet.

Berlin, 23. Jänner. (Wolff-Bureau.) Wie die Blätter melden, traf von dem gegenwärtigen Vorsitzenden der russischen Friedensdelegierten die Mitteilung ein, daß die Regierung der Arbeiter- und Soldatenräte in Charkow zwei Bevollmächtigte zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen in Brest-Litovsk entsendet und die russische Delegation diese beiden Herren als Mitglieder aufgenommen habe. Aus den begleitenden Schriftstücken gehe hervor, daß die Regierung in Charkow dem Generalsekretariat in Kijew und der dortigen Zentralrada das Recht, im Namen der Ukraine zu verhandeln, abspreche. Diese Körperschaft stelle lediglich Organe der Bourgeoisie dar. Die Charkower Regierung, die eine Filiale der Bolschewiki darstellt, sucht ihren Anschluß an die Petersburger Regierung als an das Zentralorgan Rußlands und der föderativen Gesamtrepublik des ehemaligen Zarenreiches. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Kijewer Regierung zu dieser neuen Sachlage stellen werde.

Siege der Bolschewiki über die Ukrainer.

Petersburg, 22. Jänner. (Agentur.) Die von Charkow nach Poltava abgeordneten Abteilungen der Sowjets haben den Truppen der Rada vor Kijew eine Schlacht geliefert. Die Truppen der Rada sind vollkommen geschlagen. Die Stadt ist in den Händen von Abteilungen der Sowjets. In einer vereinigten Sitzung der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte wurden die Vertreter des ausführenden Zentralausschusses von Charkow mit Begeisterung begrüßt. In Poltava herrscht allgemein Ruhe.

Stockholm, 22. Jänner. Nach einer Meldung aus Caparanda sei in Petersburg die Nachricht eingetroffen, daß Zekaterinoslaw von den Truppen der Bolschewiki nach erbitterten Kämpfen eingenommen worden sei, wobei auch das ukrainische Mitglied der Konstituante Loblinsk gefallen sei.

Ein Aufruf gegen die Zentralrada und Skaledin.

Petersburg, 22. Jänner. (Agentur.) Das Volkssekretariat der ukrainischen Republik hat an alle Ukrainer folgenden Aufruf gerichtet: Das Generalsekretariat der Zentralrada unterstützt Skaledin, sät nationale Zwietracht zwischen die Ukrainer und das russische Volk und befestigt das bürgerliche Regime in der Ukraine. Wir erklären im Namen des Volkes der ukrainischen Republik das Sekretariat der Zentralrada als Feind des freien ukrainischen Volkes und rufen die ganze Armee der Arbeiter und Bauern der Republik zum Kampfe gegen das bürgerliche Generalsekretariat der Zentralrada und gegen Skaledin auf. Die Armee der Regierung der Arbeiter und Bauern der vereinigten Bundesrepublik wird mit uns gemeinsame Sache machen. Die Armee der Regierung der Arbeiter und Bauern, alle Bauern und Arbeiter, alle Bürger der Ukraine müssen der revolutionären Armee des Volkssekretariats und jener der Kommissäre des Volksrates ihre tätige Unterstützung leihen.

Die Ermordung Singarevs und Kolovskins.

Petersburg, 22. Jänner. (Agentur.) Folgendes dringende Telegramm ist an alle Kommissariate, die Präsidenten der Sowjets, der Stadviertel, den Ausschuß für den Kampf gegen Pogrome, das Hauptquartier der Roten Garde, den Ausschuß zur Bekämpfung der Gegenrevolution, den Kommissär für Kriminalangelegenheiten, die Kommissäre der Bahnhöfe von Petersburg ergangen: Es sind sofort alle Kräfte in Bewegung zu setzen zur Ermittlung der Mörder und der Roten Gardisten, die heute um 1 Uhr in das Marine-Hospital eingedrungen sind und Singarew und Kolovskina ermordet haben. Die Mitschuldigen sind zu verhaften und nach dem Smolnij-Institut zu bringen. Über den Gang der Ermittlung ist alle zwei Stunden Bericht zu erstatten. 21. Jänner. Gezeichnet: Lenin, Justizminister Steinberg.

Petersburg, 22. Jänner. (Agentur.) Die Volkskommissäre sind benachrichtigt worden, daß die Polizei die Spur der Mörder Singarevs und Kolovskins gefunden hat.

Die angebliche Freiheit Finnlands.

Stockholm, 22. Jänner. Nach hier eingetroffenen Nachrichten will Rußland trotz der Anerkennung der Selbständigkeit Finnlands die Herrschaft über Finnland nicht aufgeben. Zwar hat ein Teil der russischen Truppen Finnland verlassen, sie wurden aber gleich durch neue ersetzt. Gegenwärtig befinden sich in Finnland mindestens 60.000, nach anderen Angaben 100.000 Mann russischer Truppen, die fortgesetzt Gewalttaten, leztlich insbesondere auf Maa, verüben. „Izbestija“ veröffentlicht ein Telegramm des Volkskommissärs Rodzovskij an das Nationskomitee, worin er die strenge Bewachung aller Eisenbahnlinien Finnlands durch die russischen Truppen anordnet. Auch alle Stationen sollen von russischen Truppen besetzt sein.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Die verzögerte Ausrüstung des Heeres.

Bern, 22. Jänner. Washingtoner Meldungen der Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ zufolge hat die nunmehr abgeschlossene Untersuchung der Gründe der Verzögerung in der Ausrüstung des amerikanischen Heeres seitens eines besonderen Senatsausschusses eine Reihe so grober Nachlässigkeiten ergeben, daß der Rücktritt des Chefs des Kriegsmaterialdepartements General Crozier unmittelbar bevorsteht und die Stellung des Kriegsfekretärs Baker schüttelt erscheint. Es wurde unter anderem festgestellt, daß die Armee bei der Kriegserklärung keine Maschinengewehre besaß, obwohl in der Mitte des Vorjahres dafür zwölf Millionen Dollar bewilligt worden waren. Da die diesbezügliche Bewaffung nicht vor April fertiggestellt werden wird, werden die in Frankreich befindlichen amerikanischen Truppen französische Maschinengewehre benötigen und solche auch für Ausbildungszwecke in Amerika von Frankreich bezogen werden müssen. Crozier schob die Schuld dafür Baker zu, der monatelang habe experimentieren lassen und schließlich die Einführung des Browning-Maschinengewehres verfügte, ohne praktische Vergleiche mit anderen Typen, die sich im Felde bewährt haben, angestellt zu haben. Die Untersuchung ergab ferner, daß die amerikanischen Truppen bisher mit Holzgewehren veralteter Modelle exerzieren, da erst ganz kürzlich neue Gewehre geliefert werden konnten. Der Verzug entstand dadurch, daß sich das Kriegsdepartement zur Annahme des verbesserten Typs des englischen Enfield-Gewehres entschloß, der zeitraubende Veränderungen in der Maschinerie der amerikanischen Gewehrfabriken nötig machte und starke Betriebsstörungen verursachte.

Theater, Kunst und Literatur.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Montag den 28. d. M. findet im Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater ein einziger Kabarett-Liederabend des Komponisten Robert Stolz und der Vortragskünstlerin Franzl Kessel aus Wien statt. Der Name Robert Stolz dürfte wohl bestens bekannt sein, denn er ist jener feinsinnige Lieddichter, dessen erfolgreiche Operetten „Das Glücksmädel“, „Das Lumpenperl“, „Der Favorit“, „Mädel, küsse mich“, „Die Bauernprinzessin“, „Lang, lang ist's her“ über alle Bühnen ihren Weg genommen haben. Aber auch seine unzähligen Lieder, insbesondere seine prickelnden Chansons, sind gleich seinen anderen Werken rasch beliebt und populär geworden. Stolz ist der Reformator der Chanson-Komposition, zumal er es war, der das große dramatische Chanson ins Leben rief; andererseits kennen wir ihn von der humoristischen Seite in seinen unendlich vielen Werken, von denen das aktuelle Kriegscouplet „Mariantas Feldpostbrief“ und das „Friedenscouplet“ usw. genannt seien. — Stolz befindet sich mit seiner Interpretin, der jungen Vortragskünstlerin Franzl Kessel, dem Liebling der Wiener und Berliner, auf einer Konzerttournee. Seine letzten Konzerte in Deutschland sowie das vor einigen Wochen in Ugram und Graz stattgehabte Konzert waren nach einstimmigen Kritiken der Tagesblätter von einem sensationellen Erfolge begleitet. Hervorgehoben sei, daß der in Laibach stattfindende Abend mit den gewöhnlichen schlechthin genannten Kabarettabenden nicht in eine Linie gezogen werden darf, da er die rein künstlerische Note, besonders in musikalischer Hinsicht, in sich trägt. Näheres über das Programm werden die Plakate enthalten. — Die „Grazener Tagespost“ schrieb über den seinerzeit in Graz veranstalteten Stolz-Abend folgendes: „Robert Stolz gab einen dritten Konzert-Kabarettabend, der im ausverkauften Ritterssaal eine große Begeisterung entfachenden Publikums-erfolg erzielte. Das Programm enthielt ernste und heitere Lieder, jedes in seiner Art originell, dankbar und ansprechend. In gewisser Beziehung geht Stolz über die herkömmliche Wankelmannier hinaus, nimmt seinen Stoff aus dem Leben und seinen Schicksalen und formt so förmliche Miniaturspiele, für die Fräulein Kessel (Wien) in Stimme und Vortrag herzbezwingende Töne traf. Gut bei Stimme und Laune, hatte Fräulein Kessel den stürmischen Beifall mit Zugaben zu quittieren. Der Komponist selbst erwies sich dabei als ein vornehmer, geradezu exzellenter pianistischer Begleitungs-künstler.“

Tagesneuigkeiten.

(Der englische Büchermarkt im Kriege.) Einer Londoner Korrespondenz der Kopenhagener „National Tidende“ sind einige Angaben über den gegenwärtigen englischen Büchermarkt zu entnehmen. Die Kriegsliteratur verliert an Interesse. Auf dem belletristischen Felde, das nach wie vor eifrig bestellt wird, macht sich ein Umschwung bemerkbar. Verfasser mit Riesenauflagen, wie Hall Caine und Marie Corelli, haben nicht mehr den alten Käuferkreis. Kipling dagegen hat seine alte Stellung wahren können. Bernard Shaw sah sich immer mehr zum Schweigen verurteilt. Die größte Fruchtbarkeit hat S. G. Wells bewiesen. Für seinen Übergang vom Sozialisten zum Religiösen ist besonders eines seiner letzten Bücher „Gott, der unsichtbare König“ bezeichnend. Eine Preissteigerung ist auch in England durch die Verteuerung von Papier und Arbeit bedingt; und an gewissem Material, wie Einbandstoff, herrscht derartige Mangel, daß die meisten Verleger oft monatelang die vorliegenden Bestellungen auf billige Bücher nicht ausführen können. Die englische Kolonialerzählung wird in Hunderttausenden von Exemplaren verkauft. Der australische oder kanadische Autor, der in seiner Heimat berühmt werden will, muß erst nach London kommen und hier abgestempelt werden. Im Gegensatz zu den begehrten Schilderungen aus den Kolonien und aus Indien hat das englische Publikum kaum Interesse für amerikanische Darstellungen und sehr selten gewinnen in ihrer Heimat angesehene amerikanische Schriftsteller einen größeren Leserkreis in England.

(Ein Hamsterprozeß in Shakespeares Geburtsort.)

Die bekannte englische Schriftstellerin Miß Marie Corelli hat einmal einen Roman geschrieben, worin ein Weltkrieg vorkommt. Ihre eigene Rolle im wirklichen Weltkriege hat aber die Verfasserin des Buches nicht vorausgesagt: die Rolle einer Hamsterin. Am 2. Jänner erschien nämlich Miß Corelli in Shakespeares Geburtsort Stratford-on-Avon, wo sie wohnt, als Angeklagte wegen „ungeseglichen Ankaufes von Nahrungsmitteln über den gewöhnlichen Bedarf ihres Haushaltes“ hinaus vor dem in England hierfür kompetenten Friedensrichter. Miß Corelli, deren Haushalt nach der Anklage aus sieben, nach ihrer eigenen Angabe aus neun Personen besteht, hatte nun in der Zeitperiode September-November befügt 32 Pfund Zucker (ein halbes Pfund wöchentlich für den Kopf) zu kaufen, während sie

statt dessen 188 Pfund kaufte; nämlich ihre Nation in Stratford-on-Avon und den Rest in London. Der Friedensrichter verurteilte Miß Corelli zu 50 Pfund (1200 Kr.) Strafe und 20 Guineas (etwa 450 Kronen) Kosten. — („Das lohnt sich.“) Richter: „Und nun erklären Sie mir, Angeklagter, wie Sie es angestellt haben, die schwere Kiste ganz allein und völlig geräuschlos fortzuschaffen.“ — Angeklagter: „Das lohnt sich, Herr Gerichtshof, das kriegen Sie ja doch Ihr Verbot nicht fertig.“

Das Armeecorpskommando im Hofzuge.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom 27. Oktober 1917 meldete: „Der unter der persönlichen Oberleitung Seiner Majestät unseres Kaisers und Königs gegen die italienische Hauptmacht geführte Schlag reißt gewaltig aus.“ Damit wurde zum erstenmale mitgeteilt, daß der Kaiser sich auf dem Kriegsschauplatz befindet und seine und des deutschen Verbündeten Regimenter persönlich zum Siege führe.

Kaiser Karl war schon am 15. Oktober auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz eingetroffen. Vorher waren im Kaiserhause zu Baden und in der Villa Wartholz bei Reichenau der Entschluß zur Offensive gegen Italien gefaßt und die Pläne hierzu ausgearbeitet worden. Die Verstärkungen, deren die am Isonzo stehenden, bisher defensiven Kräfte an Mann und Material bedurften, um zum Angriff übergehen zu können, insbesondere die deutschen Divisionen, waren zum größeren Teile schon im Aufmarschraume eingetroffen oder im Antransport begriffen, als Kaiser Karl in Bozen eintraf und dort im Hotel „König Laurin“ sein Hauptquartier aufschlug. Der längere Aufenthalt des Allerhöchsten Kriegsherrn in Südtirol hatte die Wirkung, daß die Italiener, denen natürlich die Vorbereitungen an unserer Südwestfront auf die Dauer nicht gänzlich verborgen bleiben konnten, lange darüber in Zweifel waren, ob der entscheidende Angriff wie im Frühjahr 1916 aus Südtirol oder aus dem Raume Kärnten-Adria geführt werden würde.

Vom 23. auf den 24. Oktober jagte dann der Hofzug durch die tiefhängenden Wolken und durch das Dunkel der Nacht gegen Osten. Am 24. Oktober, 7 Uhr früh, begannen die Geschützmassen der verbündeten Mächte ihr Vernichtungswerk, eine Stunde später ging in Sturm, Regen und Schneegestöber die Infanterie zum Angriff über. In denselben frühen Morgenstunden traf der Hofzug in Laibach ein. Schon brachten Telegramme die ersten Nachrichten über das Ergebnis der nächtlichen Vorbereitungen zum Angriff. Der Hofzug blieb nun einige Tage in Laibach stehen, um später nach Triest intransit zu werden. Als dann auch die Kärntner und Tiroler Front in Bewegung geriet, fuhr der Kaiser nach Trient. In Trient, Bozen und Villach wurden einige Nächte verbracht. Der Hofzug war so durch Wochen das Hauptquartier des Allerhöchsten Oberbefehles.

Der hohe Stand der Technik, insbesondere die großartige Entwicklung des Verbindungswesens ermöglichten es heute, daß die oberste Leitung — genauer gesagt: die Spitzen des Armeecorpskommandos — nicht an dessen Standort gebunden sind. Der große Körper des Armeecorpskommandos bedarf wohl einer gewissen Stabilität, denn die zahlreichen Behelfe, die er zur generalstabstechnischen

Arbeit benötigt, die Vereinigung der sozusagen über ganz Europa gespannten Drähte lassen sich nicht so leicht und oft verlegen, soll nicht ein schwer empfundenes Vacuum der Arbeit eintreten. Sache des höchsten Feldherrn ist es aber nicht, die große Situation in operativer, taktischer, technischer und materieller Hinsicht aus den aus tausend Quellen fließenden Meldungen und Nachrichten zu konstruieren, sie muß vollkommen durchgearbeitet vor ihm liegen, wenn er sich an das schwere, verantwortungsvolle Werk der Beurteilung der Situation und der Entschlußfassung macht.

So wurde Kaiser Karl mit dem Chef des Generalstabes G. d. J. Freiherrn von Arz auf dem Kriegsschauplatz weilen, während der gewaltige Apparat des Armeecorpskommandos in Baden verblieb. Die innige Verbindung zwischen Hofzug und Baden war weiterhin durch den Telegraphenwagen gegeben, dem während der Offensive gegen Italien eine wahrlich große Aufgabe zufiel. Schon für die Fahrt nach Tirol, Krain, nach Triest, Kärnten und wiederum nach Tirol war Vorkehrung getroffen, daß die Verbindung mit dem Hinterlande auch nicht eine Stunde unterbrochen sei. Zu zweckmäßiger Weise waren die Aufenthalte gewählt worden. Wo immer der Zug auch nur zehn Minuten hielt, lag der Draht bereits an der Stelle, vor der der Telegraphenwagen hielt. Wenige Sekunden und der Anschluß war hergestellt. Und schon pochten die Hughesapparate, klingelten die Telephone. Endlose Streifen, die alle Fortschritte des Aufmarsches und der Operationen, alle Meldungen über den Feind, die materielle Situation der Armeen, Wetterberichte und Standesnachweisungen lieferten, rollten sich während dieser kurzen Aufenthalte ebenso, wie dann später in Laibach oder Triest ab.

Sie wurden zum Chef des Generalstabes gebracht, der im Salon eines Waggons seine räumlich beengte Arbeitsstätte aufgeschlagen hatte. Eine verschiebbare Wand war improvisiert worden, um diesen Raum vom Durchgange zu trennen. Karten, Telegramme, Skizzen, Akten bedeckten den Tisch in dieser kleinen, aber bedeutungsvollen Arbeitsstätte des Krieges, in der der Chef des Generalstabes G. d. J. Freiherr von Arz, unterstützt von dem Flügeladjutanten des Kaisers Oberstleutnant Brougier und einem Generalstabsoffizier des Armeecorpskommandos, arbeitete. Täglich brachte ein Kurier jene umfangreicheren Dienststücke, die keiner telegraphischen Entscheidung, aber eines eingehenden Studiums des gesamten einschlägigen Materials bedurften. All diese Arbeit wurde zumeist nachts geleistet, denn tagsüber weilte der Kaiser mit seinem engeren Stabe in der Regel bei den höheren Kommandos und an der Front. Unter diesen beengten Verhältnissen, inmitten von Kanzleien, in denen Offiziere diktierten und Schreibmaschinen klapperten, zu arbeiten, war nicht leicht. Die Beherrschung des Stoffes, die durch die große Verantwortung gegebene Konzentration auf die eigene Arbeit und nie versiegender Humor ließen G. d. J. Freiherrn von Arz dieser schwierigen äußeren Verhältnisse leicht Herr werden.

Neben dem Waggone, in dem der Chef des Generalstabes Pläne schmiedete, stand der Leibwagen des Kaisers. Er ist in drei Räume geteilt: das Dienstzimmer des Flügeladjutanten, das zugleich als Wartezimmer des Arbeitskabinetts und das Schlafgemach des Kaisers. Im Arbeitszimmer steht zwischen den beiden großen Fenstern

der Tisch. Von der Arbeit gleitet der Blick ins Freie, das der Monarch so sehr liebt. Der Chef des Generalstabes hatte hier jederzeit Zutritt. Am Abend und in den Nachtstunden ging er oft drei-, ja viermal zum Allerhöchsten Kriegsherrn, der die großen Entscheidungen zu treffen hatte.

Ein festes Programm gab es in diesen arbeitsreichen Tagen nicht. Am Abend, sobald die Situation des Tages und die Forderungen der nächsten Stunden erkannt werden konnten, wurde erst bestimmt, wohin am nächsten Tage die Fahrt gehen solle. Am frühen Morgen standen dann immer schon die vier Automobile bereit. Für den Kaiser, den Chef des Generalstabes und seinen Generalstabsoffizier, die Generaladjutanten, den diensttuenden Flügeladjutanten, den Hofarzt und je nach dem Programm noch ein oder ein zweites Organ. Auch auf diesen Automobilsfahrten blieb der Kaiser im ständigen Kontakt mit Baden und den ihm unterstehenden Kommandos. Die Telegramme, die im Hofzuge einliefen, wurden in die Standorte der Kommandos geleitet, die der Monarch passieren oder aufsuchen wollte. Frontbesuche des Allerhöchsten Kriegsherrn sind jeweils geschildert worden. Diese Schilderungen laten zur Genüge dar, wie sehr der Monarch sich auf diesen Besuchen einen unmittelbaren Einblick in die Verhältnisse verschaffte und wie er sich gerade dadurch, daß er die vielleicht abweichenden Meinungen verschiedener erprobter Führer hörte, die Selbständigkeit des Urteils wahrte.

Der Kaiser, der das Armeecorpskommando führt, trägt eine schwerere Last als jeder andere Heerführer. Die Herrscherpflichten sind mit der Erfüllung der Feldherrnpflichten nicht erpöpst. So empfing denn der Allerhöchste Kriegsherr am Abend nicht nur den Chef des Generalstabes, sondern auch den Chef der Militärkanzlei, die Beamten der Kabinettskanzlei und den ihm attachierten diplomatischen Beamten. In vorgerückter Stunde erschienen schließlich regelmäßig die Organe, die Reinschriften zur Unterfertigung vorzulegen hatten. Mit dieser sozusagen programmgemäßen täglichen Arbeit ging eine intensive fallweise Arbeit einher. Stappenweise hatten den Monarchen von Wien aus der Minister des Äußern, der Kriegsmminister, der Chef der Kabinettskanzlei, deren ungarischer Sektionschef, der Vorsitzende im gemeinsamen Ernährungsausschusse begleitet. Dieselben Funktionäre fanden sich auch auf der Rückreise wieder ein. Auf dem Kriegsschauplatz weilten einige Zeit der Minister des Äußern Graf Czernin, der I. I. Ministerpräsident Dr. von Seidler, der ungarische Handelsminister Graf Serenyi, Honvedminister G. d. J. Freiherr von Szurmay, der Delegierte bei den internationalen Verhandlungen über den Kriegsgefangenenausaustausch Slatin Pascha und andere hohe Würdenträger. Auf der Marzihochfläche empfing Kaiser Karl den Besuch des Deutschen Kaisers und des Zaren der Bulgaren.

Nur zweimal wurde während der Offensive der Aufenthalt an der Südwestfront unterbrochen. Weidemale kam der Kaiser auf kaum zwei Tage zurück. Und als die siegreichen Armeen am Piave angelangt, die Heeresgruppe Feldmarschall Freiherr von Conrad und die Armeegruppe G. d. J. Krauß die wichtigsten Höhen dem Feinde entriffen hatten, galt es, der Friedensarbeit — der Friedensarbeit im vollsten Sinne des Wortes — alle Kräfte zu weihen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Junterl.

Amtsblatt.

261 Pr. VII 5/18-1.

Erkenntnis.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. l. Landesgericht in Laibach als Präsidium auf Antrag der k. l. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nummer 18 der in Laibach erscheinenden periodischen Druckschrift „Slovenec“ auf der 3. Seite abgedruckten Notiz, beginnend mit „Barbarska obsodba“ und endend mit „hodili v solo“, begründet den objektiven Tatbestand des Vergehens nach § 300 St. G. und Art. IV des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 8 R. G. Bl. ex 1863.

Es werde demnach zufolge des § 489 St. G. D. die von der k. l. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 18 der Druckschrift „Slovenec“ bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Pressgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Verlegung der mit Beschlag belegten Exemplare derselben mit auf Verlegung des Tages der beanstandeten Notiz erkannt.

Laibach, am 23. Jänner 1918.

224 Ne I 261/18/1

Amortisierung.

Auf Ansuchen des Josef Jelenič, Besitzers und Fleischhauers aus Suher,

wird das Verfahren zur Kraftloserklärung des nachstehenden, dem Gesuchsteller angeblich in Verlust geratenen Wertpapieres eingeleitet und dessen Inhaber aufgefordert, seine Rechte binnen 6 Monaten vom Tage dieses Ediktes an geltend zu machen, da sonst das Wertpapier nach Verlauf dieser Frist für unwirksam erklärt würde.

Bezeichnung des Wertpapieres: Bescheinigung Nr. 44215/Blatt 35, angestellt vom k. u. k. Militärverpflegungsmagazin in Laibach, Häufelstelle, über 638 K 81 h für gelieferte Häute, zahlbar bei der Operationskassa der k. u. k. Isonzarmee in Laibach.

k. l. Bezirksgericht Mitterling, Abt. I., den 17. Jänner 1918.

217 C 3/18/1

Oklic.

Zoper Antona Bizjaka, posestnika v Dolgipoljani št. 52, sedaj v vojni, čegar bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Vipavi po Mariji Curk, posestnika ženi, v Dolgipoljani št. 12 tožba zaradi izročitve srednjega lojtranskega voza.

Na podstavi tožbe določil se je narok za sporno razpravo na dan

31. januarja 1918,

ob 9. uri dopoldne, pri podpisani sodnji.

V obrambo pravic Antona Bizjaka se postavlja za skrbnico njegova žena Karolina Bizjak iz Dolgopoljane št. 52. Ta skrbnica bo zastopala Antona Bizjaka v oznamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Vipava, odd. II., dne 16. januarja 1918.

133

C I 90/14/3

Oklic.

Zoper Jožeta Gorenca v Vel. Vodenicah, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Vel. Vodenicah št. 13 tožba zaradi priznanja očetovstva in plačila alimentacije.

Na podstavi tožbe odredil se je narok za ustno razpravo na dan

11. februarja 1918,

ob 9. uri dopoldne, soba št. 4.

V obrambo tožence se postavlja za skrbnika gospod Franc Lakner, posestnik v Orhovci. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Kostanjevica, odd. II., dne 9. januarja 1918.

Št. 41/18.

259 3-1

Razpis notarskega mesta.

V zmišlu odloka c. kr. justičnega ministrstva z dne 8. t. m., št. 47.855/17, razpisuje se s tem notarsko mesto v Kranjski gori, oziroma v led eventualne premitivne izpraznjeno drugo notarsko mesto.

Prosilci naj svoje prošnje, v kojih jim je dokazati usposobljenost ter znanje slovenskega in nemškega jezika, s kvalifikacijsko tabelo vred predložijo pri podpisani zbornici najdalje do

12. februarja 1918.

C. kr. notarska zbornica za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 22. januarja 1918.

Zbornični predsednik:

(L. S.) Ivan Plantan s. r.

Restaurant Stadt Wien wieder eröffnet.

Weinstube, Restaurant, Gasthaus oder drgl.
 in kleinerer Stadt, Markt oder sonstigem Orte von jungem, tüchtigem Ehepaar
zu pachten gesucht.
 Das Geschäft müßte ohne größeres Personal zu leiten möglich sein, mit dem nötigen
 Mobiliar, Wäsche etc. versehen. Vermittlung wird honoriert. — Angebote unter „W. O.“
 4716“ an **Rudolf Mosse**, Wien, I., Seilerstätte 2. 257 3-1

Auf fixen Posten wird gesucht
gute Bureaukraft als Buchhalterin. 280 3-3
 Anträge an die **Direktion der Riunione Adriatica di Sicurtà in Laibach.**

I^a Waschpulver
 „Permalon“, in Kisten à 300 Pakete K 84.—, franko Kiste, 10% Rabatt ab Prag,
 bei Mehrabnahme 20% Rabatt
 „Primus“, in Kisten à 360 Pakete K 102.— ab Prag,
 „Primator“, in Kisten à 360 Pakete K 84.— ab Prag,
 bei Mehrabnahme billiger.
 „Frauensehnsucht“, in Kisten à 300 Pakete samt Kiste K 104.— ab Graz,
 sämtlich verkauffrei.

I^a Waschblau-Pulver
 „Prinzess“, große Päckchen, sehr ausgiebig, in Kartons à 130 Päckchen
 ab Prag K 26.—

Haselnüsse, verzuckert
 Hochfeine Ware! Ab Graz à kg K 30.— (ab 5 kg). 206
Und viele andere Artikel. Auf Wunsch Preisliste.
 Bestellungen an
Fabriksverfretung K. WÜST, Graz, Pestalozzistraße 54. Postfach 46.

Tee „RUBIKAN“ Tee
ges. geschützt 3189 17

Ein Paket = 100	Karton Nr. 1	K 40.—
„ „ = 100	„ „ 2	K 80.—
„ „ = 100	„ „ 3	K 160.—

Versand gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.
Großhändler Rabatt! Vertreter gesucht!
Lang & Comp. „Rubikan“ Teevertrieb,
Osijek, Slavonien. Telegramme: Langcomp.

Kaffee-Ersatz
 in Kartons zu 120 Päckchen, 1 Karton à K 36.— ab Reichenberg für Verbraucher hat
abzugeben. 164 2-2
 Probe-Pakete zu 2 Kartons versende per Nachnahme.
EDUARD HÜBNER, Reichenberg i. B., Andreasgasse 36.

Siebenbürgische Weinverwertungs-Aktiengesellschaft
Maros-Vásárhely, Kossuth Lajos-Gasse 61
 empfiehlt ihre reingekelterten 198 3-2

Naturweine aus den besten Lagen Siebenbürgens.
 I^a Muskateller, Mädchentraubenwein, Ruhländer Traminer,
 Sovygnon von den Ufern der Klein- und Großkokel.
Prima reintonige Tischweine.
 Versand in Fässern von 50 Liter aufwärts, ferner in ganzen Waggonladungen.
Verlässliche Agenten mit prima Referenzen werden aufgenommen.

Gesucht wird per sofort, gegen Barzahlung
kleines Gut in Krain
 helles Herrenhaus oder kleineres Schloß
 mit 10 bis 14 Zimmern, Wirtschaftsgebäude, alles in
 sehr gutem Bauzustande, 50 bis 70 Joch Grund, gute
 Wiesen, Äcker u. Wald. Nähe der Pfarrkirche erwünscht.
 Anträge unter „E. S. M.“ an die Admin. dieser Zeitung. 227 3-2

Ein junges, lustiges Mädchen
 hier noch fremd 255
sucht anregenden Gedankenaus-
tausch mit ebensolchem Herrn.
 Zuschriften unter „Rose von Stam-
 bul“ an die Administration dieser Zeitung.

Dackel-Rüde
 elegantes, tadelloses Exemplar, reinrassig,
 aalglatt, kurzhaarig, schwarz oder braun,
 6 bis 10 Monate alt, mittlerer Schlag,
zu kaufen gesucht.
 Offerte: Postfach 300, Laibach,
 Hauptpost. 252 2-1

Weinfässer, Schnapsfässer, Weinpumpen
 kauft zu besten Preisen
Anton Weinhandl,
 Eggenberg bei Graz.
 Erbittet Anträge. 124 10-3

Für Rohwaren und Wildwaren
 als: Füchse, Marder, Iltisse, Katzen,
 Rehe, Gamsen, Hirsche, Dachse,
 Otter, Hasen etc.
 bezahle ich die höchsten Preise.
 Geil. Offerte und Zusendungen erbeten
 an **Max Stössl, Leder- und Rohwaren-**
 handlung, **Klagenfurt.** 3136 43-18

Beamten-Sparverein
 in Graz, r. G. m. b. H.
Herrengasse Nr. 7.
 Kassastunden von 9 bis 12 Uhr vormittags
 und von 5 bis 1/8 Uhr abends.

Personalkredit
 an Beamte, Professoren, Lehrer,
 Pensionisten und Gleichgestellte,
 insbesondere langfristige
 Rangierungsvorschüsse
 Hypothekendarlehen, zweite Sätze
 Wertpapierbelehnung 672 43
 Componeinlösungen
 Handvorschüsse bis 360 K
 unter den günstigsten Bedingungen.
 Näheres die Prospekte.
 Keine Vorpesen.

Spareinlagen
 von jedermann mit Tagesverzin-
 zung, rentensteuerfrei, zu
 4 1/2 %.
 Spareinlagenstand 11.000.000 K.
 Anzahl der Mitglieder 7500.
 Auskünfte erteilt kostenlos jeden
 Montag und Freitag zwischen 1/3 und
 1/4 Uhr nachmittags **Josef Kosem in**
Laibach, Krakauer Damm 22/I.

Die Herbst- und Winter-Nummer
 des 2583 23
Favorit-Mode-Albums
 Ausgabe 36
 ist soeben erschienen
 und in der
 Buch- und Musikalienhandlung
 Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach
 zum Preise von K 1.50 erhältlich.

Schön möbliertes 254
Monatzimmer
 ist Erjavestraße Villa Nr. 14, I. St.
 sofort zu vergeben.

Neue, elegante
Wagendecke
 zu verkaufen.
 Adresse in der Administration dieser
 Zeitung. 239 2-2

Ein oder zwei
schön möbl. Zimmer
 mit Küchenbenützung
 sofort zu mieten gesucht.
 Geil. Angebote unter „F. S.“ an die Ad-
 ministration dieser Zeitung. 256 2-1

Möbliertes Zimmer
 mit separatem Eingang, ist an einen allein-
 stehenden Herrn
 mit 1. Februar zu vermieten.
 Näheres aus Gefälligkeit in der Admi-
 nistration dieser Zeitung. 266 3-1

Spekulations - Objekt!
 Schönes zweistöckiges
Eckhaus
 für Hotel, Restauration, Konzert-
 Café etc. geeignet, auf lebhaftem Posten,
 ist zu verkaufen. 267
 Zuschriften unter „120.000 Kronen
 L. 1079“ an **Kienreichs Annoncen-**
 Expedition, Graz, Sackstraße 4.

Soeben erschienen:
Das Zeichnen in der Volksschule
 Anleitung für die Hand des Lehrers,
 angelehnt an die neuen österreichi-
 schen Zeichenlehrpläne.
 I. Band 1168 2J
 1. bis 5. Schuljahr
 mit 217 in den Text aufgenommenen
 Zeichnungen und 10 Tafeln.
 Von **Fr. Suher**, k. k. Professor.
 Preis gebunden K 7.20.
 Vorrätig in der
Buch- und Musikalienhandlung
 Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.